

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 31 (1944)
Heft: 7: St. Jakob an der Birs

Rubrik: Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulorganisatorische 7, methodische 12, pädagogische 7, berufssoziale 3, literarische 7, geschichtliche 7, geographische 2, naturwissenschaftliche 11, musikalische 1, gesamthaft 63 Referate.

Von den 63 Referenten waren 23 H. H. Professoren und Inspektoren aus dem Kloster, 32 Lehrer und Schulmänner aus dem Kanton und von auswärts, 8 andere Wissenschaftler und Schulfreunde.

Dank gebührt der Leitung des Klosters und der Schule für ihr Entgegenkommen in der Stellung von Referenten und für das schöne Verhältnis mit der Lehrerschaft.

Gedankt sei allen verdienstvollen Schulmännern und Kollegen, die nicht namentlich erwähnt werden können, angefangen bei den H. H. Inspektoren und Pfarrherren von Einsiedeln, über die vielen treuen Vizepräsidenten, Kassiere, Aktuare und Beisitzer, bis zum letzten Mitglied und Schulfreund, für die Unterstützung unserer Bestrebungen.

Nicht vergessen sei auch ein Dankeswort an die Adresse des Kantonalen Lehrervereins unter der ruhigen und sachlichen Führung unseres Sektionsmitgliedes, Hrn. Sek.-Lehrer Ferd. Menti, Bäch, und des Zentralvereines, die beide die Sektionen nach aussen kräftig stützen und vertreten.

Die Sektion Einsiedeln-Höfe möge im neuen Lebensabschnitt ihre erspriessliche Tätigkeit weiterhin entfalten, treu der Devise:

Mit Gott für Gott, Schule und Vaterland. J. S.

„Chlaus vo Flüe; es Spyl vom Fride“

Wie letztes Jahr die Aufführung von Goethes „Faust“ auf dem Weinmarkt, so verbindet sich heuer mit den auserlesenen Darbietungen der Internationalen musikalischen Festwochen in Luzern ein Freilichtspiel. Sein Leiter, Dr. Oskar Eberle, kennt als Forscher die schweizerische Spieltradition gründlich und pflegt als Regisseur die reichen Kulturwerte des Volkstheaters mit einem Können, das von

der Fachkritik immer wieder grosse Anerkennung findet. Der Friedenssehnsucht unserer kampf durchtobten Zeit zeigt er die Gestalt des Bauern und Beters, der in Gott den wahren Frieden erringt und aus der geheiligten Stille heraus Schlichter eidgenössischer Wirrnis wird.

Der Dichter Oskar Eberle hat in kraftvoller, gebundener Schwyzer Mundart ein Textbuch geschaffen, das die inneren und äusseren Möglichkeiten des Themas und der Volksbühne gut auswertet (Volksverlag Elgg, 1944, Fr. 2—). Es entrollt ein lebenswahres, seelisch vertieftes Bild der eidgenössischen Entartung und Entzweiung, des Liebens und Leidens zweier jungen Menschen (Hans von Flüe und Lisbeth Einwil), des Bauern und Ratsherrn Klaus von Flüe, der mit sich und seiner edlen Frau um die ausserordentliche Berufung ringt und in seinem Beten, Fasten und Raten Retter der uneinigen Eidgenossenschaft wird. Kräftig profilierte Gestalten tragen mit den politischen und psychischen Spannungsmomenten die bewegte Handlung, die der Dichter gedankenreich und eigenwillig — teilweise von den bekannten geschichtlichen Tatsachen abweichend — aufbaut.

Die Aufführung erhält durch den Inselipark mit seinen mächtigen Baumgruppen und reizvollen Durchblicken einen überaus stimmungsvollen Rahmen. Eine dreistufige Holzbühne, die bewusst auf realistische Dekoration verzichtet, projiziert das Geschehen gewissermassen auf eine vertikale Ebene und konzentriert den Eindruck auf Gestalt, Wort, Gebärde, Bewegung und Gruppierung. Einzelne schlichte, schöne Gesänge ohne Begleitung — von J. B. Hilber — steigern die Stimmung. Die seit zehn Jahren erfolgreichen Luzerner Spielleute (mit Margrit Winter) bieten in opferreicher Hingabe ihr Bestes, sowohl der in Gestalt und Gestaltung edle, eindruckstarke Träger der Hauptrolle als auch die Mit- und Gegenspieler.

So wird das Friedensspiel in Luzern zum reichen seelischen Erlebnis, das wir für die kommenden Wochen (bis Ende August) vielen aus unserm Leserkreis wünschen möchten — im Interesse christlicher und eidgenössischer Volks- und Jugenderziehung, der das Spiel mit seinen künstlerischen Mitteln dienen will. H. D.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Der Lehrerverein des Kantons Luzern in Verbindung mit der Luzernischen Vereinigung für gärungslose Obstverwertung und der kantonalen Beratungsstelle für Trockenkonservierung, Hildisrieden, führte im Sälischulhaus Luzern am 12. und 13. Juli einen Lehrerbildungskurs durch.

Die Veranstaltung, die von Stadt und Land sehr gut besucht war, wurde von Herrn Sek.-Lehrer Zwimpfer,

Präsident des Sekundarlehrervereins, eröffnet. Der Redner dankte den Behörden, welche die Durchführung des Kurses ermöglichten. Das sorgfältig gewählte Kursprogramm behandelte die gärungslose Obstverwertung wie die Haltbarmachung von Gemüse. Unsere Aufgaben als Lehrer und Erzieher werden immer grösser. Wir dürfen unsern Schülern nicht nur Kenntnisse vermitteln, wir müssen sie

zu gesunden nüchternen Menschen erziehen. Der Kurs hatte den Zweck, dem Lehrer möglichst viele interessante Wege zu weisen, was, wie, wann und wo wir unsere Schülerschaft von gesunden, bodenständigen Ernährungsfragen reden und mit der Tat vorgehen können. Als Kurspräsident wurde Herr Stirnimann, Hildisrieden, vorgeschlagen, welcher in jahrzehntelanger Arbeit seine ganze Persönlichkeit in den Dienst der gärungslosen Obstverwertung gestellt hat.

Herr Dr. Lüthy von der Versuchsanstalt Wädenswil referierte über Obstsaftchemie und Obstsaftbiologie. In trefflichen Worten wies der Referent auf die Nährwerte unseres Obstsaftes hin. Unser Land braucht Zucker. Die 12 Millionen Obstbäume und unsere Rebstöcke liefern vortrefflichen. Nun gilt es aber, diesen Zucker für uns zu erhalten. Die Erreger von Gärung und vieler Saffkrankheiten, wie Hefe, Schimmel und Bakterien, müessen wir bekämpfen. Sie zersetzen den Zucker in Alkohol und Kohlensäure. Dadurch erhalten wir das vergorene Getränk, das nicht mehr süss schmeckt. An Hand von Tabellen wurde uns gezeigt, wie es mit der gewerblichen Gär- und Süssmosterei in der Schweiz steht. Dass im 5. Kriegsjahr noch fast 40 Prozent der gesamten Kernobsternte (bei den Trauben ist der Prozentsatz noch viel grösser) der Gärmosterei und Brennerei zugeführt wurde, ist nicht begreiflich. Eine wertvolle Aufklärungsarbeit haben wir zu leisten in bezug auf den herrlichen Süssmost mit seinem reichlichen Gehalt an Fruchtzucker und Mineralsalzen. Der Konsum hat in den letzten Jahren stark zugenommen; hat man doch auch entdeckt, welch grosser Zuckerspende der Süssmost in der Küche ist. Die verschiedenen „Wässerchen“, die künstlich gesüsst, gefärbt und aromatisiert sind, haben je länger je mehr einen schweren Existenzkampf.

H. H. Kaplan Galliker, Schachen, wies mit klarer, eindeutiger Sprache auf die gesundheitlichen Werte von Obst und Gemüse hin. Seine Pionierarbeit in der bäuerlichen Süssmosterei, die sich über ein Vierteljahrhundert erstreckt, hat ihm viel Erfahrung und wertvolle Kenntnisse eingebracht, und man schätzt ihn landauf und landab als fortschrittlichen Ernährungsforscher und Berater. Ueber neue Wege der Obstverwertung referierte auch Prof. Dr. Hartmann, Aarau. Die Herren Werner Halder und Walter Blättler sprachen von ihrer Arbeit in der Schule, wie man

den Stoff interessant gestaltet, dem Schüler zeigt, um was es gesundheitlich und wirtschaftlich geht. Besonders die Organisation von Süssmosttagen und deren Durchführung muss den Schülern zum Erlebnis werden. Herr Sek.-Lehrer Haas, Rothenburg, sprach von der Arbeit des Süssmosters beim Bauern. Selten wird dieser dazu kommen, seinen Süssmost selber herzustellen. Dass nur Qualitätsobst und grösste Reinlichkeit für das gute Gelingen des Süssmostes bürgen, wurde uns sehr eindrücklich veranschaulicht. Ueber die Eigenschaften der verschiedenen Obstsorten und der dadurch bedingten Mischungen zur Erzielung von Gehalt, Klarheit und Farbe der Obstsaft orientierte uns Herr Kaspar Stirnimann. Als Vorsteher der kantonalen Beratungsstelle für Trockenkonservierung machte er uns auch mit der Konstruktion von verschiedenen Dörröfen und Apparaten bekannt. Das Zubereiten des Dörrgutes wie die Technik des Dörrens sind ihm ein vertrautes Kapitel. Sr. Lucia, Hauswirtschaftslehrerin in Ruswil, machte uns mit unzähligen Verwendungsmöglichkeiten der Dörrprodukte bekannt. Eine grosse Anzahl Gerichte und Backwaren wurden als Kostproben an die Kursteilnehmer verteilt. Schwester Lucia verdient für ihre grosse Arbeit unsere ungeteilte Anerkennung.

Was sind Vitamine, wo kommen die Vitamine vor, können wir unsere Vitaminversorgung beeinflussen: darüber sprach der uns wohlbekannte Hr. Dr. Oettli, Lausanne. Der Referent betonte ganz besonders, dass dem raffinierten Zucker viel zu grosser Wert zugeschrieben werde. Die Versuche, die Dr. Oettli für die Volksschule interessant und in ihrer Art einfach gestaltet, wurden von der gesamten Lehrerschaft mit Begeisterung verfolgt. — Das Vorbereiten von Flaschen, Fässern, Filtern und Hähnen sowie das elektrische Sterilisieren wurde in den abschliessenden Referaten und Demonstrationen behandelt.

Alle Kursteilnehmer äusserten sich sehr befriedigt; einstimmig wurde nachstehende Resolution gefasst:

„In Anbetracht der durch die Gärung verursachten riesigen Verluste an Nähr- und Gesundheitswerten wendet sich die Lehrerschaft des Kantons Luzern, die zu einem zweitägigen Kurs für gärungslose Obstverwertung versammelt ist, an die oberste Landesbehörde und die ganze Oeffentlichkeit, es möchte alles aufgeboten werden, damit die diesjährige Obsternte mehr als bis-

Eidgenössisches Turnlehrerdiplom I

Beginn des einjährigen Kurses zur Erlangung des eidgenössischen Turnlehrerdiploms I, an der Universität Freiburg, im Wintersemester 1944—45. Letzter Anmeldetermin: 30. September. Aufnahmeprüfung: 6. Oktober. Kursbeginn: 9. Oktober. Auskunft erteilt die Kanzlei der Universität.

her der Ernährung zugeführt werden kann, durch Förderung des Frischobstes, des Dörrobstes und ganz besonders auch durch die Haltbarmachung der Obstsätze in den Mostereien und im bäuerlichen Haushalt, durch Aufklärung aller Volksschichten über den Nähr- und Gesundheitswert des Süssmostes als flüssiges Obst und durch praktische Hilfeleistung an die Bauernschaft, damit eine vermehrte Haltbarmachung erreicht wird."

M. St.

Uri. Uris Lehrerschaft besammelte sich Donnerstag, den 6. Juli, zur Sommerhauptkonferenz in Gurtellen. Im Eröffnungsworte gedachte der Vorsitzende der 500-Jahrfeier zu St. Jakob an der Birs. Herr Landrat Dittli, Posthalter in Göschenen, sprach sodann über seine Heimatgemeinde. Es war eine interessante Stunde Ortskunde, mit reichen Aufschlüssen über den Namen Gurtellen, das Gemeindewappen, die 40 Familiennamen, darunter Walker, Dittli, Baumann, Exer usw. Wie seinerzeit Meiental, so erlebte auch dieses Bergdorf, zur Zeit der Bahneröffnung, wo viele um den Verdienst kamen, eine starke Auswanderung, besonders nach Amerika. Dagegen zählt Gurtellen auch eine Reihe Geschlechter italienischen Ursprungs, wie Ceretti, Bertalosi usw. Der Redner erwähnte die kirchlichen Verhältnisse, schilderte die Zeiten des Kirchenbaues zu Gurtellen und zu Wiler (Station Gurtellen). Sodann erwähnte er die Erwerbsverhältnisse (Alpwirtschaft, Granitsteinbrüche, Korkplattenwerke) und wies dann hin auf die lawinenunsichere Lage des Ortes, der 1917 (4 Tote, 13 zerstörte Gebäude) und 1942 schwer heimgesucht wurde. — Mittags besuchte die Konferenz die sogenannte Bergheimatschule, deren Entstehung sicher ein guter Gedanke zu Grunde liegt, die aber leider immer noch nicht allenthalben Vertrauen findet. Das Hauptthema des Nachmittags behandelte „Eidgenössische Vergangenheits- und Gegenwartsprobleme". Herr Prof. Dr. Bischoff, Schwyz, hielt da eine Stunde Geschichtsunterricht, wie sie sein sollte. Es war ein rechtes Verbinden von Vergangenheit mit Gegenwart, ein Auswerten der Geschichte als Lehrmeisterin der Völker. Aus zwölf geschichtlichen Ereignissen leitete der Vortragende Vergleiche und Lehren für heute ab. Die Diskussion unterstrich eindeutig die Forderungen des Referenten, dass der Unterricht auch in der Geschichte vor allem Erziehung sein soll.

Machen wir die heutige Jugend gewissenhaft und opferfreudig, bilden wir in ihr den Gemeinschaftsgeist und den Rechtsinn, gewöhnen wir sie an Arbeitsamkeit und Hilfsbereitschaft, dann haben wir sie auch zu guten Staatsbürgern, zu Stützen der Heimat und zu Trägern der staatlichen Zukunft erzogen. Freilich kann dieses Ziel nur erreicht werden im festen, einträchtigen Zusammenwirken aller im Erziehungsfach tätigen Elemente. Erziehen heisst oft hart sein, heisst Unarten abstellen, heisst oft konsequent gegen den Strom schwimmen.

Rasch ist Unverstand oder blinde Liebe zum Kinde bereit, über die beste, pflichteifrigste Lehrkraft den Stab zu brechen, ihr entgegenzuarbeiten und sie in der Achtung zu schädigen. Kann dann in solchen Fällen die Lehrkraft nicht auf die feste und eindeutige Unterstützung der verantwortlichen Schul- und Erziehungsbehörden rechnen, so ist der Schaden für Eltern, Kind und Staat unberechenbar. Wie oft aber blendet heute das Schlagwort vom arg missverstandenen Kinde auch Behörden, wobei dann die Lehrkraft unverstanden und im Wirken lahmgelegt dasteht! Da kann nur eines noch helfen, der Berufsverband, der Rückhalt jener, die unter den gleichen Schwierigkeiten arbeiten, mit den gleichen Widerständen zu rechnen haben und die für die gleichen Ideale kämpfen. Wahrlich, die Worte des Referenten waren für manchen Zuhörer ein Trost und eine neue Aufmunterung. — Die Konferenz nahm sodann auch die Mitteilung entgegen, dass der Bericht über die Rekrutenprüfungen den Fortbildungsschulen ein gutes Zeugnis ausstelle. Die Statistik hat ergeben, dass der Besuch dieser Schulabteilungen wesentlich zur Verbesserung der Noten beitrug. Das sei ein Ansporn für die betreffenden Lehrkräfte. Endlich sprach noch der kantonale Berufsberater im Sinne einer besseren Erfassung der Jugend für eine Berufslehre. Die Tagung, vom besten Wetter beglückt, nahm allenthalben einen sehr befriedigenden Verlauf und war ein neuer Beweis für die Zielstrebigkeit der Urner Lehrerschaft. —b.

Schwyz. Im Christ-Königs-Kolleg in Nuolen erwarben sich vier Zöglinge das kantonale Reifezeugnis. Die Lateinmatura machten im Kollegium Maria Hilf in Schwyz 49 Herren, die technische Matura errangen sich 28 und die Handelsmatura 18 Studenten. Bei dieser erreichte einer das Ziel nicht. Das kantonale Handelsdiplom konnte 32 Schülern ausgestellt werden. Im Institut Teresianum in Ingenbohl wurden 8 Fräulein in Latein und 2 im Handel als reif erklärt. Das kantonale Handelsdiplom erkämpften sich 9 Schülerinnen.

In Goldau hat Herr Oberlehrer Adolf Bürgi seinen Rücktritt eingereicht. Er steht im 68. Altersjahr, 47 davon hat er der Erziehung der Jugend geweiht. Jahrelang war er auch Organist und Kirchenchor-Leiter. Goldau verliert an ihm einen originellen, sehr guten Lehrer, unser Schulkreis einen guten Freund. Herr Bürgi ist der Verfasser des wohldurchdachten 6. Rechenheftes des Kantons Schwyz, das auch in andern Gegenden gebraucht wird. Möge die feine Gabe Sarkasmus, der seinem Charakter und seiner Schule ein eigenes, frohes Gepräge gab, ihm auch noch einen heiteren Lebensabend bescheren! In Goldau sind nun zwei Lehrstellen frei.

Der Bezirksschulrat der Höfe gedenkt wegen der stets steigenden Zahl der Sekundarschüler eine 4. Lehrkraft anzustellen.

Der Erziehungsrat dringt neuerdings auf bessere schulärztliche Ueberwachung der Schulkinder. Besonders der eidgenössischen Verordnung über die Tuberkulose-Bekämpfung wird in verschiedenen Gemeinden wenig Verständnis entgegengebracht.

S.

Nidwalden. Die Lehrervereine von Ob- und Nidwalden hielten am 20. Juni in Sachseln ihre gemeinsame Sommerkonferenz.

Im Laufe des Jahres wurde von verlockend getarnter Seite der Versuch lanciert, unsere Vereinsmitglieder in andere Verbände zu locken. Daher zeigte der Präsident, dass sich unser katholischer Verband mit seinen verschiedenen Einrichtungen (Krankenkasse, Hilfskasse, Haftpflichtversicherung, Reisekarte usw.) ehrenvoll sehen lassen darf. Es besteht also kein Gelüsten nach den Früchten fremder Gärten!

Die Uebungslektion Lesen, gehalten von Hrn. Lehrer Knobel in Kägiswil mit einer Klasse Sachslerbuben, zeigte lebhaft die Vor- und Nachteile der verschiedenen Unterrichtsweisen und die Ausbeutung des moralischen und stilistischen Gehalts. Ergänzend wirkten die Ausführungen der Diskussionsredner, die an der Lehrübung mit Recht hervorhoben, wie schwierig es ist, ein an sich etwas schweres Lesestück mit fremden Schülern einigermaßen erfolgreich zu behandeln.

Ergriffen lauschten die Teilnehmer der Plauderei „Jugend am Vierländersee“, farbig geschildert durch H. H. Regens Josef Maria Camenzind. Vaterlandsliebe und Liebe zur Mutter fochten in den Schilderungen von Berg, See und Dorf einen edlen Wettstreit aus. Diese Art Lektüre wirkt auch ohne moralisierende „Einspritzungen“ sehr nachhaltig auf unsere Jugend ein.

Das Kurzreferat von Hrn. Dr. Fischli und die nachfolgende Diskussion über das SJW (Schweizer Jugendschriften-Werk) zeigten, dass dieses vermöge seiner natürlichen Moral wohl ein Kampfmittel gegen die Schmutzliteratur darstellt, dass wir Katholiken aber keineswegs irgendwelche Abstriche an unserer Ueberzeugung vornehmen lassen, gar wenn es sich noch um unsern Landesvater Bruder Klaus handelt. (Bruder Klaus und das Fastenwunder.)

Herr Sekundarlehrer Paul Schibli verdankte als Präsident des nidw. Lehrervereins beim Mittagessen die gastliche Aufnahme in Sachseln. Eine kurze Segensandacht am Grabe Bruder Klausens mit einem überzeugenden Kanzelwort von H. H. Kaplan Durrer beschloss würdig die Konferenz.

fj.

Glarus. Lehrerkonferenz. Ganz aus dem traditionellen Rahmen fiel die diesjährige Frühjahrs-Konferenz der Glarner Lehrerschaft. Aus einem Konferenz-Montag wurde Dienstag, der 27. Juni, aus einem idyllischen Glarnerdörfchen das Forum des Glarner Landrates.

Die ersten Verhandlungen galten der Hauptversammlung der Lehrer-Versicherungskasse, die unter dem Szepter des Präsidenten, Sek.-Lehrer H. Bähler, einen flotten Verlauf nahm. Das Volk hat im Landsgemeindering die Sanierungsvorschläge akzeptiert, und es ist nur zu hoffen, dass in nächster Zeit der Aderlass zu einer finanziellen Gesundung der sozialen Institution führt. Der Hilfsfonds steigt beträchtlich zum Vermögen von Fr. 57,000.—. Im verflossenen Vereinsjahr wurden Fr. 4500.— zur Linderung besonderer Nottfälle ausgeschüttet. Mit wuchtigem Handmehr wurde dem Kassaverwalter Balz Stüssi seine exakte Arbeit verdankt.

Das Traktandum Wahlen brachte zwei neue Revisoren in den ehrenamtlichen „Verwaltungsrat“.

Noch galt es, der „renovierten“ Pensionskassa ein schmuckes Kleid zu geben in einem bereinigten Statutenentwurf. Hr. Dr. Schöb aus Basel, der als Versicherungsexperte die Sanierungsvorschläge auszuarbeiten hatte, nahm sich Mühe und Zeit, auch einen gediegenen Statutenentwurf dem Lehrerkollegium vorzulegen. Nach einigen redaktionellen Abänderungen kleineren Umfanges wurden die neuen Statuten gutgeheissen mit einem herzlichen „Vergelt's Gott“ an den initiativen Versicherungsmathematiker. Noch musste die Frage der Rückversicherung geregelt werden, und damit war endlich der sehnlichst erwartete Schlussstrich unter einen schwierigen, langen Fragenkomplex gezogen.

Punkt 10 Uhr begann die Versammlung des Lehrervereins unter der Leitung von Sek.-Lehrer Caffisch, Niederurnen. Als Gäste konnten die Herren Landammann Müller, Reg.-Rat Landolt, alt Schulinspektor Dr. Hafter und Schulinspektor Dr. Brauchli begrüsst werden. Die Jahresarbeit in den Filialen und Gruppen war recht erspriesslich und erstreckte sich auf Vorträge, Besuche, Vorführungen und Stellungnahme zu vielen Fragen interner Natur. Das Wahlgeschäft brachte einigen Wechsel. Nach neun Jahren mustergültiger Arbeit legte der Präsident sein Amt nieder und wurde ersetzt durch Hrn. Dr. Zimmerli in Schwanden. Die beiden Beisitzer Hr. Bauer und Hr. Kubli wurden durch H. Zopfi, Braunwald, ersetzt.

Als Hauptthema stand die Schaffung eines glarnerischen Sprachlehrmittels auf der Geschäftsliste. Die Schaffung eines Anhangs zu jedem Klassenbuch wurde als unglückliche Lösung abgelehnt. Herr Landammann Müller hofft, dass dieses Sprachlehrmittel, in dem die urchige Glarner-Mundart einen Ehrenplatz einnehmen darf, nicht an der finanziellen Frage scheitern möge. Wenn man für die Kräfte, die dem Kriegsgotte huldigen, Millionen opfert, dann sollten für aufbauende und schöpferische Werke die wenigen Franken auch zur Disposition gestellt werden. Nebst dieser heiklen Aufgabe ist auch die Neugestaltung des Heimatbuches „Herold“ ins Pflichtenheft der Lehrmittelkommission aufgenommen worden. Nach Erledigung einiger inter-

ner Angelegenheiten schloss der Vorsitzende die Tagung zur Mittagszeit.

Zug. Nachdem innert Jahresfrist die Gemeinden Baar, Risch und Oberägeri an Stelle von Schwestern Lehrer gewählt haben, beschloss nun auch die Gemeindeversammlung von Walchwil, eine männliche Lehrkraft an ihrer Knabenmittelschule wirken zu lassen. Als solche hatte man bereits Herrn Franz Kümin von Wolterau in Aussicht genommen, welcher bei der Ersatzwahl für den nach Zug gewählten Anton Künzli vom Einwohnerrat zur Wahl vorgeschlagen wurde. Die grosse Mehrheit der Stimmenden erkor aber Kollege Alois Hürlimann, bisher Lehrer in Unterhünenberg; er stand auch unter den Bewerbern und ist zugleich Bürger von Walchwil; dem Vaterland dient er als strammer Oberleutnant des Zugerbataillons 48. Wir gratulieren! Dem jungen Franz Kümin sind die Mittelschule und die Organistenstelle zugeordnet. —ö—

Baselland. (Einges.) Der jüngste „Schweiz. Lehrertag“ in Bern befasste sich mit dem Hauptthema „Erziehung zur Freiheit“. Bezüglich der Erziehung des künftigen Staatsbürgers betonte der Hauptreferent, Bundesrat Nobs: Es gehe um die Gesinnungsbildung, um die Hinlenkung auf die ewigen Grundsätze der Menschlichkeit, um die höchsten Güter der Humanität; es gehe um die Achtung vor der Gesinnung des andern, um demokratische Toleranz, Erweckung des Sinnes für Gerechtigkeit etc.

Bundesrat Etter erklärte: „Auf der Freiheit des Menschen ruht die abendländische, christliche Kultur.“

Interessant für unser Baselland ist ferner die Feststellung eines Berner Regierungsrates: Seitdem im Kanton Bern das obligatorische Referendum besteht, d. h. seit 1869, ist vom Berner Volke kein die Schule betreffendes Gesetz verworfen worden, mit Ausnahme einer einzigen, kleinen Vorlage im Jahre 1889. — Weniger Glück hatten in unserm Kanton die oft verworfenen Schulvorlagen. Lag es an der Regierung, am Volk oder am kant. Lehrerverein? Inwieweit der letztere in Sachen Schulreform und demokratischer Toleranz der Kirche gegenüber zu wünschen übrig liess, darüber in späteren Ausführungen. X

St. Gallen. Hauptversammlung der Sektion „Fürstentland“ des KLVS. Obwohl der Besuch der ordentlichen Hauptversammlung vom 24. Juni in St. Gallen durch die Ungunst der Zeit etwas beeinflusst wurde, hinterliess die Tagung einen nachhaltigen Eindruck.

In seinem prägnanten Eröffnungswort begrüßte der Sektionspräsident K. Eigenmann, St. Leonhard, besonders Hrn. Erziehungsrat Dr. Hangartner, Gossau und Hrn. Bezirksschulratspräsident Lenherr, Waldkirch. Vor Behandlung der geschäftlichen Traktanden gedachte die Versammlung des ehemaligen Kommissionsmitgliedes Arthur Bertsch, der zu Beginn dieses Jahres nach langem Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Der tiefgefühlte Nekrolog, von X. Baumer, Gerhalde, verlesen, brachte den Verstorbenen als treues Vereinsmitglied, gewissenhaften Lehrer und Erzieher und allzeit hilfsbereiten, aufrichtigen Kollegen in pietätvolle Erinnerung.

Die Rechnungsablage der Vereins- und Sterbekasse besorgte Jakob Oefelin, Goldach. Trotz äusserst sparsamer Verwaltung machten sich die schwierigen Zeitverhältnisse auch in den Vereinsfinanzen mit einem Vermögensrückschlag bemerkbar. Einstimmig wurden die Schlussanträge des vorbildlichen Revisorenberichtes, erstattet durch A. Urscheler, St. Leonhard, gutgeheissen. Möge die bescheidene Erhöhung des Jahresbeitrages überall das richtige Verständnis finden und dazu beitragen, den hohen Idealen unserer Vereinigung, die auch in dieser unsichern, verworrenen Gegenwart unverrückbar bleiben müssen, gerecht zu werden. Auch unsere Sektion kann nur bestehen und wirken, wenn sie eine, wenn auch bescheidene finanzielle Grundlage besitzt. Ort und Zeit der nächsten Veranstaltung hängen stark von den Zeitverhältnissen ab und wurden der Kommission zur Festsetzung überlassen.

Nachdem schon der Berichtersteller der Geschäftsprüfungskommission nachdrücklich für die kath. Berufskrankenkasse eingestanden war, benützte der Präsident dieser Organisation, Herr Jb. Oesch, die Gelegenheit, die Vorzüge der so segensreich wirkenden Institution ins richtige Licht zu stellen. Recht dankbar zeigte sich die Zuhörerschaft besonders für seine Orientierung über die gewissenhafte und umsichtige Arbeit des Zentralkomitees, das die diesjährige schweizerische Delegiertenversammlung auf den 26./27. August nach Basel einberuft, um an historischer Stätte der Helden von St. Jakob zu gedenken.

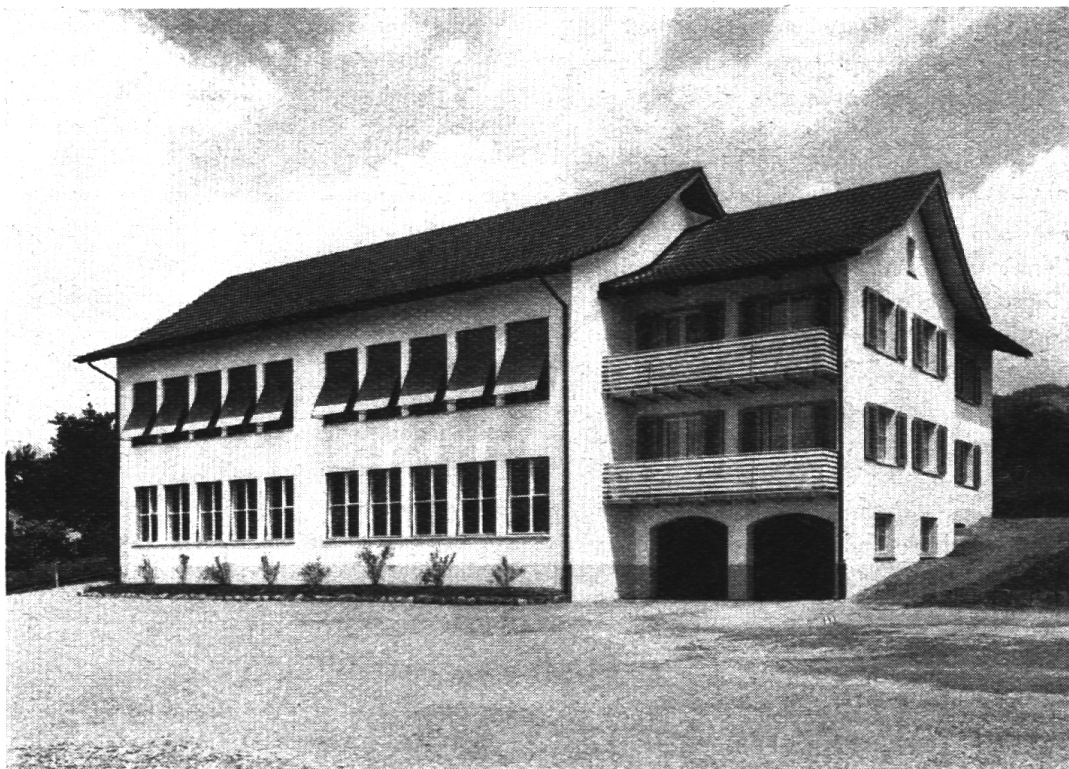
Im Anschluss an den geschäftlichen Teil folgte der mit Spannung erwartete physikalische Experimentalvortrag „Aus dem Gebiete der Millionstelssekunde“, für den sich Herr Dr. W. Kopp, Professor an der Kantonsschule St. Gallen, in verdankenswerter Weise verpflichtet hatte.

An Hand grundlegender Erläuterungen auf mechanischem Gebiet führte der Experimentator seine aufmerksamen Zuhörer in das Reich der elektrischen Welle und deren Nutzbarmachung im Dienste des Radios und des Fernsehens. Bei all diesen Versuchen spielte der Oszillograph eine bedeutende Rolle. Die hochinteressanten Ausführungen ermöglichten einen Einblick in die Errungenschaften ernster Forscherarbeit auf einem Teilgebiete der Naturwissenschaft. Der Berichtersteller schämt sich nicht einzugestehen, dass er zwar lange nicht alle Begriffe und Formeln erfassen konnte und dass er sich glücklich schätze, die Patentnote in Physik bereits schwarz auf weiss zu besitzen.

Wenn er dann aber weiter an die rastlose Arbeit in den kriegstechnischen Laboratorien dachte, wo rück-

sichtslose Profitgier und gemeine Rachsucht unermüdlich tätig sind, diese Wunderkräfte sich nutzbar zu machen, um — die Kultur des 20. Jahrhunderts zu „retten“!? tauchte aus Qualm und Rauch und Trümmern, aus Tod und Verderben Goethes Zauberlehrling auf, und mahnend tönte es an sein Ohr: „Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los.“ — -//-

Der Schulbau enthält oben zwei hellbelichtete Schulzimmer für 42, resp. 48 Schüler, unten je ein Arbeitszimmer für Knaben und Mädchen, Dousche, Ankleideraum, propere W. C. und Vorplätze vor den Zimmern zum Aufenthalte der Schüler bei ungünstigem Wetter. Ein jedes Schulzimmer ist auch mit Wasserhahn und Becken ausgestattet.



Das neue Schulhaus in Ernetschwil

Beim Baue eines Landschulhauses soll namentlich Wert darauf gelegt werden, den ländlichen Charakter des Dorfbildes zu wahren, oder ihn eher noch zu verschönern. Die Anforderungen, wie sie heute an einen Schulhausbau gestellt werden, haben sich gegenüber früher in erfreulicher Weise geändert. War das Schulhaus früher der auffällige Monumentalbau, ist es heute mehr und mehr Zweckbau geworden. Unter diesem Gesichtspunkte darf das neue Schulhaus in Ernetschwil (St. G.), erstellt von Hrn. Architekt W. Blöchliger, Uznach, als durchaus gelungen bezeichnet werden.

Früher wurde die Verbindung von Schulzimmer und Lehrerwohnung meist derart getroffen, dass die Wohnung entweder über oder unter das Schulzimmer zu liegen kam, wodurch mancherorts entweder der Schulbetrieb oder die Wohnruhe gestört wurde. Die Lehrerin kam, wenn es noch gut ging, mit zwei abgeschrägten Dachzimmern davon. Hier hat der Architekt, wie das auf dem Bilde klar in Erscheinung tritt, die beiden Raumgruppen vertikal getrennt, wodurch auch die Lehrerin zu einer beneidenswert schönen Wohnung kommt.

Der Wohnbau enthält unten die Wohnung für die Lehrerin mit Wohnstube, Balkon, Küche, zwei Schlafzimmern, Bad und W. C.

Darüber findet sich die Wohnung für den Lehrer mit Stube, Balkon, Küche, einem Arbeitszimmer, drei Schlafzimmern, Bad und W. C.

Im Keller finden sich Kellerräume für die Wohnungen, Einstellplatz für Gartengeschirr, Waschküche, Raum für Zentralheizung und für Holz. Die Heizung ist eine reine Holzfeuerung. Ein geräumiger Spiel- und Turnplatz konnte durch Auffüllung des Aushubmaterials südlich des Schulhauses gewonnen werden.

Ein Schulhausbau hat in heutiger Zeit mit verschiedenen Schwierigkeiten zu kämpfen. Es sind nicht nur der erhöhte Preis sämtlicher Materialien und die zeitentsprechenden höhern Löhne, welche die Bausumme auf fast unerschwingliche Höhe treiben, sondern auch die Erschwerung der Beschaffung der Materialien. Und doch ist das fast unmöglich Scheinende bei einer Kostensumme von rund Fr. 260,000 möglich geworden. 70% hieran leisteten Kanton und Bund. „Die Hilfe für die arme Bergbevölkerung“ ist damit nicht bloss

zum leeren Schalle, sondern wirklich zur edlen Tat geworden. Einen namhaften Betrag an den Rest, Fr. 40,000, steuerte die Leih- und Sparkasse vom Seebezirk und Gaster in Uznach bei, die auch hier wieder, wie schon bei andern Schulhausbauten des Bezirks, ihre Schulfreundlichkeit und Opferwilligkeit in bestes Licht stellte. Auch von andern Gönnern gingen Vergabungen ein, sodass die Gemeinde, die 1941 erst einen Baufonds von Fr. 4668 besass und mit dem Bau des Schulhauses auch die Schule um eine 2. Lehrstelle erweitern konnte, nun an Bauschulden nur noch wenige tausend Franken zu amortisieren hat.

So ist die arme Berggemeinde trotz Kriegsnot und Teuerung doch zu einem zweckentsprechenden Schulhaus gekommen, das das daneben stehende hundertjährige weit in den Schatten stellt.

Drum hat die Gemeinde Sonntag, den 2. Juli, mit herzlichem Danke gegen Gott und mit begreiflicher Freude über die vielen Beweise eidgenössischen Sinns und Opfergeistes ihre Schulhausweihe begangen. Dem Gottesdienst und der anschliessenden Segnung des Gebäudes am Vormittag schloss sich am Nachmittag eine weltliche Feier an. Der Festzug mit dem Motto: *Schule und Heimat!* zeigte die Verbundenheit von Schule und Elternhaus, das Leben in der Schule und das eifrige Werken der Eltern in Wiese und Acker, in Stall und Werkstatt.

In den packenden Ansprachen des bauleitenden Architekten, des Schulpräsidenten Lindauer und des st. gallischen Erziehungschefs Dr. Römer wiederholte sich die allgemeine Freude und die volle Befriedigung über das wohlgelungene Werk. Im originellen Festspiel des Rapperswiler Dichters Pius Rickenmann trat Klasse um Klasse auf die Freibühne. Es erlebten da die zahlreichen Zuhörer unter freiem Himmel eine interessante Stunde Heimatkunde, eingerahmt von frohen Kinderliedern. Und Bühne und Schulhaus waren hineingestellt mitten in die herrliche Gottesnatur, welche als prächtige Szenerien die Schwyzer, Glarner und St. Galler Berge abschlossen.

K. Sch.

Aargau. Aarg. kant. Erziehungsverein. Dienstag, den 5. Sept. 1944 wird in Baden (Hotel zum Roten Turm) ein Kurs für Erzieher stattfinden.

Thema: „Erziehungs- und Berufsberatung.“ Msgr. Prälat A. Oesch, Zentralpräsident des Schweiz. kathol. Erziehungsvereins, wird sprechen über: „Erziehungsberatung. Unsere grundsätzliche und praktische Stellungnahme.“ Herr E. Jucker, Zentralsekretär des Schweiz. Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge, wird das Thema „Berufsberatung und Jugendberziehung“ behandeln.

Die hochw. Geistlichen, Lehrer, Lehrerinnen, Eltern, Behördemitglieder und alle, die das Bedürfnis haben, sich als Erzieher beraten zu lassen, sind zum Besuche

des Kurses eingeladen und werden sich den 5. September reservieren.

Thurgau. Nachdem die Schweizerische Zentralstelle für freiwilligen Arbeitsdienst an verschiedenen Orten des Landes Gruppenleiterkurse veranstaltet hatte, folgte vom 19. bis 23. Juli ein solcher Kurs in Weinfelden. Er war von etwas über 20 jungen Männern, meist Studenten und Lehrern, besucht und wurde von den Herren Dr. Frey und Vorster geleitet. Wir hatten Gelegenheit, kurz in die Kursarbeit Einblick zu nehmen, wobei wir die Ueberzeugung gewannen, dass den künftigen Gruppenleitern die Erfüllung ihrer wahrlich nicht leichten Aufgabe auf geschickte und leichtfassliche Art beigebracht wird. Am dritten Kurstag hielt Seminardirektor Schohaus aus Kreuzlingen einen Vortrag über den „Umgang mit Jugendlichen“. Der erfahrene Referent wusste den Zuhörern eine Fülle von praktischen Winken für ihr Verhalten als Lager- bzw. Gruppenleiter mitzuteilen. Was Dr. Schohaus in den fünf Viertelstunden in ungezwungener und leichtfasslicher Art vorbrachte, sollte nicht nur jeder Arbeitsdienstlagerleiter, sondern jeder Jugendzieher überhaupt wissen und beherzigen. Dann würden viele Missgriffe unterbleiben und viele Jugendliche richtiger geführt. Schohaus liess seine lehrreiche Unterweisungsstunde in den Appell ausklingen, das Erziehungswerk in der Religion und im Gottesglauben zu verankern. Ohne diesen gebe es keinen sichern Halt und keine guten Früchte. Wahre Erziehung setze Nächstenliebe und diese wiederum Gottesliebe voraus. Wo der Landdienst auf solchen Fundamenten ruht, wie Schohaus sie in erzieherischer, sozialer, vaterländischer und christlicher Hinsicht zeichnete, da wird er zum Segen für die heranwachsende Generation und die Heimat.

Das Thurg. Lehrlingspatronat hielt am 15. Juli in Steckborn seine Jahrestagung ab, die hauptsächlich dem Zwecke diene, für die Betreuung der Lehrlinge und die klaglose Führung der Lehrverhältnisse gute Räte und Winke zu erteilen. Ing. E. Schläpfer, Arbon, übt als Kantonalpräsident mit viel Eifer eine nutzbringende und anregende Tätigkeit aus. Im ganzen Kanton haben im letzten Jahre 121 Patrone (zum grössten Teil Lehrer) 1650 Lehrverhältnisse und 260 Stipendiaten überwacht. In verhältnismässig wenig Fällen musste vermittelnd eingegriffen werden. An Stipendien wurden 26,410 Fr. ausbezahlt. Bedürftigkeit soll den Tüchtigen am Aufstieg nicht hindern!

a. b.

Ammonsalpeter Lonza — ein neuer Stickstoff-Dünger

In diesem Jahre gelangt erstmals in der Schweiz ein neuer Stickstoff-Dünger unter dem Namen Ammonsal-